

Unterrichtsbeispiel

„Männlich, Akademiker, 51 Jahre alt, ...“

Ammerer, Heinrich: „Männlich, Akademiker, 51 Jahre alt, ...“ – Das Parlament als Spiegel der Gesellschaft? In: Forum Politische Bildung (Hg.): Das Parlament im österreichischen politischen System. Informationen zur Politischen Bildung, Heft 36, 2012, S. 64-68

<http://www.politischebildung.com/>

Heinrich Ammerer

„Männlich, Akademiker, 51 Jahre alt, ...“ – Das Parlament als Spiegel der Gesellschaft?

Bezug zum Informationsteil	„Die Abgeordneten zum Nationalrat“
Zielgruppe	Ab der 8. Schulstufe
Lehrplanbezug	Lehrplanbezug im AHS-Bereich und im HS-Bereich: Kernbereich 4. Klasse: „Demokratie und Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung (Formen der Mitbestimmung, E-Democracy); Zukunftschancen im Spannungsfeld zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Anliegen“ ¹ Kernbereich 8. Klasse: „Das politische und rechtliche System Österreichs und der Europäischen Union sowie politische Systeme im internationalen Vergleich (Grundzüge von Verfassung, politischem System, Verwaltung und Rechtssprechung; Sozialpartnerschaft; umfassende Landesverteidigung; Europäische Union; Europarat; Demokratiemodelle)“ ²
Kompetenzen	Sachkompetenz, Methodenkompetenz
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Ist es notwendig, dass die Zusammensetzung eines Parlaments die vertretene Gruppe bestmöglich abbildet?▶ Falls ja, nach welchen Kriterien sollen die Abgeordneten ausgewählt werden?▶ Wie ist der österreichische Nationalrat zusammengesetzt?
Schwere Zeiten für repräsentative Demokratie	Annäherung an das Thema Walter Hämmerle von der „Wiener Zeitung“ brachte es vorsichtig auf den Punkt: „Sagen wir es so: Die Beziehung zwischen Bürger und Politiker war auch schon einmal inniger.“ ³ Die repräsentative Demokratie durchlebt in Österreich im Moment keine einfachen Zeiten. Die Korruptionsvorwürfe gegen FunktionärInnen mehrerer politischer Parteien haben 2012 zu einer verstärkten Geringschätzung des Berufs des/der PolitikerIn und zu einer gesteigerten Distanz zwischen den WählerInnen und ihren politischen RepräsentantInnen geführt. Umfragen zeigen, dass das Misstrauen gegenüber PolitikerInnen insbesondere unter Jugendlichen kaum noch zu steigern ist: Unter den 14- bis 29-Jährigen gab im September 2012 nur noch eine/r von hundert Befragten an, großes Vertrauen in die institutionelle Politik zu haben. Für den Großteil der jungen Menschen ist es in der Konsequenz auch kaum vorstellbar, selbst in die Politik zu gehen. ⁴ Hinzu kommen die Defizite in der politischen Kultur ⁵ in Österreich, die nicht selten als nicht sachbezogene, destruktive Streitkultur wahrgenommen wird, und die hohe Arbeitsbelastung der PolitikerInnen ⁶ – es wird sich zeigen, ob dieser Unmut es den Parteien künftig erschweren wird, qualifizierten Nachwuchs heranzubilden.
Misstrauen und Politikmüdigkeit	
Parlament als Spiegel der Gesellschaft?	Ob sich die Kluft zwischen PolitikerInnen und BürgerInnen verringern ließe, wenn die nationalen Parlamente die Bevölkerungsgruppen mit ihren Eigenheiten und Interessen besser abbilden würden, ist die Kernfrage des nachfolgenden Unterrichtsbeispiels. Repräsentative Demokratie lebt davon, dass sich die BürgerInnen mit den VolksvertreterInnen (und umgekehrt) identifizieren können – soll das Parlament ein Spiegel der Gesellschaft sein?

Methodisch-didaktische Hinweise

Vorgehen in 3 Schritten

Das Unterrichtsbeispiel richtet sich an SchülerInnen der 8. Schulstufe, kann aber ebenso in der Sekundarstufe II Verwendung finden. Es gliedert sich in drei Schritte, die in Summe etwa zwei Unterrichtseinheiten benötigen. Die Schritte bauen insofern aufeinander auf, als sie von einer lebensnahen Einstiegsaufgabe (SchülerInnen-Parlament an der eigenen Schule) über die Befassung mit der derzeitigen Zusammensetzung des Nationalrats (Ist-Zustand) hin zur Reflexion über die ideale Zusammensetzung eines Parlaments (Soll-Zustand) zunehmend abstrakter werden. Das Unterrichtsbeispiel setzt als Vorwissen Basiskenntnisse über die Bildung des österreichischen Parlaments und die Funktion von Nationalrat und Bundesrat in der österreichischen Demokratie voraus.

UNTERRICHTSBEISPIEL

Schritt 1: SchülerInnen-Parlament

Lebensweltliche Aufgaben- stellung

Im ersten Schritt wird in das Thema mit einer lebensweltlichen Aufgabenstellung eingeführt. Ausgehend von der Annahme, dass ein fiktives SchülerInnen-Parlament gebildet wird, diskutieren die SchülerInnen im Plenum demographische und soziale Kriterien, nach denen die ParlamentarierInnen relativ zur Gesamtschülerschaft an der Schule ausgewählt werden sollen. Hat sich die Klasse auf 3–5 Kriterien geeinigt, wird gemeinsam geschätzt, wie die den Kriterien entsprechenden Merkmale in der Schülerschaft verteilt sind (z.B. Geschlecht: Mädchen/Buben 50:50, Muttersprache: Deutsch/Türkisch/andere 70:10:20 etc.).

Partnerarbeit

Anschließend sollen in Partnerarbeit auf dem Formblatt M_2 (siehe Onlineversion) ParlamentarierInnen-Profil erstellt werden, bei denen die Merkmale entsprechend verteilt werden. Dabei zeigt sich, dass die Erstellung solcher Profile umso schwieriger wird, je mehr Kriterien berücksichtigt werden müssen – und dass es in der Praxis schwierig werden könnte, entsprechende KandidatInnen zu finden.

Arbeitsaufgaben

Kriterien- sammlung

Angenommen, an eurer Schule wird ein SchülerInnen-Parlament eingerichtet, in dem die Belange der SchülerInnen und der Schulgemeinschaft besprochen werden sollen. Das SchülerInnen-Parlament soll aus 10 SchülerInnen bestehen und so zusammengesetzt sein, dass es die Schülerschaft an der Schule ungefähr widerspiegelt. Sammelt Kriterien (z.B. Geschlecht, Alter, Muttersprache etc.), die bei der Zusammensetzung des Parlaments berücksichtigt werden müssten, damit es ausreichend repräsentativ ist.

Partnerarbeit

Erstellt in Partnerarbeit auf dem Formblatt zum SchülerInnen-Parlament für jede/n ParlamentarierIn ein Profil, indem ihr jedem/jeder die geforderten Merkmale zuweist. Welche Schwierigkeiten ergeben sich für euch dabei? Welche Probleme könnte die Vorgehensweise für die Schule mit sich bringen?

Schritt 2: Die Zusammensetzung des österreichischen Nationalrats (Ist-Zustand)⁷

Wahlrecht, Statistiken

Im nächsten Schritt erhalten die SchülerInnen allgemeine Informationen zur Bildung des Nationalrats sowie aktuelle statistische Angaben zu seiner Zusammensetzung (teilweise ergänzt durch Vergleichsdaten zur Gesamtbevölkerung) (M_1). Bei diesem Schritt steht neben der inhaltlichen Beschäftigung mit dem Verhältniswahlrecht (Sachkompetenz) das Lesen und Interpretieren von Statistiken im Vordergrund (Methodenkompetenz).

In Österreich gilt bei Nationalratswahlen das Verhältniswahlrecht. Anders als beim Mehrheitswahlrecht (z.B. in den USA), bei dem aus jedem → Wahlkreis nur der/die stimmenstärkste KandidatIn ins Parlament einzieht und Stimmen für die anderen KandidatInnen verfallen, werden beim Verhältniswahlrecht die zur Verfügung stehenden Mandate auf alle gewählten KandidatInnen aufgeteilt: Je mehr Stimmen eine Partei prozentuell erhält, desto mehr Sitze im Parlament bekommt sie zugesprochen – auch kleine Parteien, die nur einen kleinen Teil der Bevölkerung ansprechen, können so in das Parlament einziehen, sofern sie zumindest die untersten Hürden schaffen (4 % der Stimmen oder ein Grundmandat¹ in einem → Wahlkreis). Welche KandidatInnen eine Partei aufstellt, bleibt ihr überlassen.

Hinter dem Verhältniswahlrecht steht der Gedanke, dass ein Parlament alle gesellschaftlichen Gruppen mit ihren unterschiedlichen politischen Interessen, Überzeugungen und Meinungen bestmöglich abbilden soll. Daher gelten auch keine gesetzlichen Anforderungen z.B. hinsichtlich der Ausbildung, über die Abgeordnete verfügen müssen.

Heinrich Ammerer

¹ Die Mandate, die eine Partei in den Wahlkreisen erreicht, werden als Grundmandate bezeichnet. Die erforderliche Stimmenzahl für ein Grundmandat wird in der Regel errechnet, indem die im Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen durch die Zahl der dem Wahlkreis zugeordneten Mandate dividiert wird.

Siehe dazu auch den Kasten „Gegenüberstellung Verhältnis- und Mehrheitswahlrecht“ bei Tamara Ehs und Nico Willroider in diesem Band

Schritt 3: Überlegungen zur Repräsentativität des Nationalrats (Soll-Zustand)

Diskussion Zuletzt wird – aufbauend auf den Reflexionen aus dem ersten Schritt sowie auf den Informationen aus dem zweiten – diskutiert, welcher Grad an Repräsentativität für den österreichischen Nationalrat wünschenswert wäre. Die Arbeitsaufgaben werden zunächst in Einzel- oder Partnerarbeit angegangen und danach im Plenum besprochen.

Arbeitsaufgaben

Pro- und Kontra-Argumente Das Parlament versucht zwar durch das Verhältniswahlrecht unterschiedlichen Interessen Raum zu geben, ist aber in seiner Zusammensetzung kein „Spiegel der Gesellschaft“. Wäre es aus deiner Sicht sinnvoll, wenn das Parlament die Bevölkerung auch demographisch (Alter, Geschlecht etc.) und sozial (Beruf, Bildung etc.) genauer abbilden würde? Führe die Vorteile und die Nachteile an, die sich daraus ergeben würden.

Auswahl der Kriterien Angenommen, die Parteien würden gesetzlich dazu verpflichtet, ihre KandidatInnen so auszuwählen und zusammensetzen, dass der Nationalrat die Bevölkerung demographisch und sozial besser widerspiegelt: Welche der folgenden Merkmale sollten dabei berücksichtigt werden? Begründe deine Auswahl.

- ▶ Alter (Mindestalter derzeit: 18 Jahre)
- ▶ Geschlecht
- ▶ Bildungsabschluss
- ▶ Berufsausbildung/Beruf
- ▶ Einkommen/Vermögen
- ▶ Herkunft: geographisch (nach Bundesländern, Stadt/Land etc.)
- ▶ Herkunft: ethnisch (nach Migrationsgeschichten, Muttersprache etc.)
- ▶ Weitere:

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁ Statistische Angaben zu den Abgeordneten des Nationalrats**a) Alter**

Alter	Nationalratsabgeordnete (2012, in Prozent)	Zum Vergleich: Gesamtbevölkerung (2011, in Prozent)
0–20 Jahre	0	20,4
21–30 Jahre	1,09	12,7
31–40 Jahre	10,3	13,2
41–50 Jahre	28,4	16,6
51–60 Jahre	44,8	13,5
61–70 Jahre	15,3	10,6
älter als 70 Jahre	0	12,8

Durchschnittsalter in Jahren: Nationalrat 51, Gesamtbevölkerung 43

b) Geschlecht

Partei / Klub	Männer: Anzahl Mandate	Frauen: Anzahl Mandate	Frauenanteil in Prozent
SPÖ	37	20	35,09
ÖVP	38	13	25,49
FPÖ	31	6	16,22
GRÜNE	10	10	50
BZÖ	13	3	18,75
Andere	2	0	0
Summe	131	52	24,26

Gesamtbevölkerung: 48,8 % Männer, 51,2 % Frauen

c) Höchste abgeschlossene Ausbildung

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Anzahl der Abgeordneten	Anteil der Abgeordneten in Prozent	Zum Vergleich: Gesamtbevölkerung (25- bis 64-Jährige, 2009)
Studium	67	36,61	14 %
Höhere Schule	49	26,78	14,40 %
Mittlere Schule	19	10,38	15,70 %
Pflichtschule/Lehre	48	26,23	56,10 %
Gesamt	183	100	100,00 %

d) Berufsstruktur nach Berufszweigen

Berufszweig	Anzahl der Abgeordneten	Anteil der Abgeordneten in Prozent
Land- und Forstwirtschaft	16	8,7
Industrie und Gewerbe	11	6,0
Bankwesen, Fremdenverkehr, Handel, Versicherungen, ...	32	17,5
Freie Berufe	22	12,0
Öffentlicher Dienst, ÖBB, Post	48	26,2
Sozialversicherungen, pol. Parteien, Interessenvertretungen	30	16,4
Haushalt	3	1,6
Sonstige	21	11,5

Quellen: Personenbezogene Statistiken des Parlaments; online unter: <http://www.parlament.gv.at/SERV/STAT/> (19.9.2012), alle Angaben für 2012; Vergleichsdaten zur Bevölkerung extrahiert aus den demographischen Statistiken der Statistik Austria; online unter <http://www.statistik.at> (19.9.2012)

M₁ Statistische Angaben zu den Abgeordneten des Nationalrats

Arbeitsaufgaben:

- ▶ Analysiere, welche Altersgruppen im Nationalrat vorherrschen und welche (im Verhältnis zur Altersverteilung in der Gesamtbevölkerung) unterrepräsentiert sind. Suche auch nach einer Erklärung für die unterschiedliche Altersverteilung.
- ▶ Stelle fest, ob sich die Geschlechterverteilung der Gesamtbevölkerung im Nationalrat (ungefähr) wiederfindet.
- ▶ Erläutere, ob sich aus dem unterschiedlichen Frauenanteil bei den einzelnen Parteien Rückschlüsse auf die Programme und Werthaltungen der jeweiligen Parteien ziehen lassen, und falls ja, welche.
- ▶ Arbeite heraus, inwiefern sich die Ausbildung der Nationalratsabgeordneten von jener der Gesamtbevölkerung unterscheidet, und suche nach einer Erklärung für die Unterschiede.
- ▶ Analysiere, welche Berufszweige im Nationalrat vorherrschen.
- ▶ Verfasse anhand der vorhandenen Daten ein Kurzporträt des/der durchschnittlichen Nationalratsabgeordneten.

- 1 Lehrpläne für die 4. Klasse Hauptschule und AHS-Unterstufe für „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“. Abrufbar unter: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/879/gsk_pb_hs.pdf bzw. www.bmukk.gv.at/medienpool/786/ahs11.pdf (3.11.2012)
- 2 Lehrplan für die 8. Klasse der AHS für „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“. Abrufbar unter: www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf (3.11.2011)
- 3 Hämmerle, Walter: Großartige Idee, eine Image-Kampagne für Politiker, in: Wiener Zeitung, 13.3.2012
- 4 Vgl. Studie des Online-Befragungsinstituts Marketagent.com, September 2012, 3002 Befragte, Ergebnisse zitiert nach: Die Presse, 11.09.2012
- 5 Siehe dazu Forum Politische Bildung (Hg.): Politische Kultur. Mit einem Schwerpunkt zu den Europawahlen, Heft 30 der Informationen zur Politischen Bildung, Bozen, Innsbruck, Wien 2009
- 6 Vgl. beispielhaft die Untersuchung von Paul Japek zum Einfluss persönliche Politikergespräche auf das Bild von der Politik unter 18-jährigen HAK-SchülerInnen, mitgeteilt in: Oberösterreichische Nachrichten, 28.4.2012
- 7 Zur Vereinfachung wird hier nur die erste Kammer des Parlaments, der Nationalrat, herangezogen.



ONLINEVERSION

In der Onlineversion dieses Bandes der Informationen zur Politischen Bildung finden Sie auf www.politischebildung.com folgendes Material zum Unterrichtsbeispiel:

- ▶ M₂: Formblatt zum SchülerInnen-Parlament



WEBTIPP

- ▶ www.parlament.gv.at

Auf der Website des österreichischen Parlaments finden Sie Informationen zum SchülerInnen-Parlament sowie zur Zusammensetzung des Nationalrats.